

VORTRAG „Einführung in die Geschichte der Sprache“

Workshop „Sprache und Musik der Agendagruppe Weltenreise

am 26.9.2013 beim Landstraßer Sprachentag in der VHS Landstraße

Text und Vortrag von Marija Tomic

Entstehung von Sprache aus mystisch/religiöser Sicht (interdisz.)

Im **Evangelium nach Johannes** (1,1-1,3) steht geschrieben:¹

„Im Anfang war das **Wort**,/und das Wort [urspr. hebr. *dabhar*, übs. griech. *logos*]

war bei Gott,/ und das Wort war Gott.

Im Anfang war es bei Gott.

Alles ist durch das Wort geworden,/

und ohne das Wort wurde nichts,

was geworden ist.“

Im Griechischen steht für „Wort“ **logos**, der viel mehr umfasst als der Begriff Wort, wie wir ihn verstehen. Logos meint die Struktur, also die Form der Rede bestehend aus Worten, aber auch den Gehalt, also den Sinn und die Bedeutung. Ebenso umfasst er die Zusammenschau dieser, nennen wir es Elemente, und verweist auf die Existenz und die Fähigkeit eine gewisse Ordnung, die sich im „Wort“ manifestiert, zu erfassen und zu denken – also sowohl den „Gesamtsinn der Wirklichkeit, das Prinzip“ und die dies erkennende „Vernunft“.

Im Hebräischen steht für „Wort“, **dabhar**. Davar beinhaltet eine dynamischere Auffassung vom „Wort“, in dem Sinne, dass Wort/Sprache untrennbar verknüpft ist mit Tun. Wer spricht, handelt – die Qualität der Sprache ist die Qualität des Handelns.

In der **indischen (hinduistischen) Philosophie** treffen wir auf den Ausdruck: **Nada Brahma**. Das ist Sanskrit. **Nada** bedeutet Klang (Sanskrit, m., *nāda*, Klang) und **Brahma**² ist einer der drei Hauptgötter im Hinduismus, er verkörpert das Prinzip der Schöpfung. Gemeinsam mit Shiva, dem Gott der Zerstörung und des Neubeginns, und Vishnu dem Gott der Bewahrung, bildet Brahma die sogenannte Trimurti. Die Trimurti verweist auf die drei Formen in denen sich **Brahman**³ manifestiert. Brahman bezeichnet den Urgrund des

¹ http://www.bibelcenter.de/bibel/trinitaet/joh1_1.php

<http://www.truthortradition.com/german/modules.php?name=News&file=article&sid=52>

² Sanskrit, m., *brahmā*, Teil der Trimurti neben Shiva (Zerstörung, Erneuerung) und Vishnu (Bewahrung)

³ identisch mit Atman urspr.: Lebenshauch, Atem -> individuelle Seele

Seins, das Absolute, die Weltseele, den Kosmos. In den Upanishaden⁴, einem Teil der Veda⁵, steht geschrieben:

„Brahman ist das Absolute.

Alles was ist, ist Brahman oder das Heilige Wort, das nicht erklärt werden kann.“

In diesem Sinne lässt sich Nada Brahma als „Die Welt ist Klang“ deuten oder mit Blick und anknüpfend an das Johannesevangelium „Am Anfang von Allem war der Klang/das Wort“. Der Ur-Klang bzw. das Ur-Wort ist das uns allen bekannte **OM** aus dessen Vibrationen die Welt entstand. Es gilt als das höchste unter den Mantren.

Die zwei genannten Beispiele sind nur eine kleine Kostprobe aus der großen Vielfalt an Mythen, Legenden oder Märchen, die seit jeher weltweit erzählt und tradiert werden. Sie machen uns immer wieder auf die untrennbare Verflochtenheit des Menschlichen mit der Sprache und der Musik aufmerksam.

Aber werfen wir nun einen Blick zur Wissenschaft. Wie erklärt sich die Wissenschaft die Entstehung der Sprache?

Wissenschaftliche Theorie zur Entstehung von Sprache

Eine knappe wissenschaftliche Definition der Sprache lautet: Sprache ist eine mit artikulierten Lauten vollzogene kognitiv⁶-kommunikative Technik.⁷ Das klingt dann doch etwas anders als das, was wir zuvor gehört haben.

Es gibt einige Theorien über den Ursprung der Sprache. Da wäre einmal die

Nachahmungstheorie: Der Mensch ist seit Anbeginn an unterschiedlichen Geräuschen ausgesetzt: Wir hören den Regen prasseln, den Donner grollen, den Blitz einschlagen und den Baum umfallen. Um die

⁴ Die Upanishaden (wörtl.: „sich um (den Lehrer) herum setzen“) sind spirituelle Erkenntnisse und „Geheimlehren“, die im direkten Austausch zwischen Lehrer und Schüler vermittelt wurden. Diese Texte dürften zwischen 700 und 500 v. Chr. entstanden sein. In den Upanishaden wurde die Basis dessen formuliert, was auch noch Jahrhunderte später die Philosophie und Religion Indiens bestimmte: die Lehre von Atman und Brahman, Samsara und Karma.

⁵ Veda (Sanskrit, m., wörtl.: „Wissen“) ist eine zunächst mündlich überlieferte, später schriftlich fixierte Sammlung religiöser Texte im Hinduismus. Viele hinduistische Strömungen überliefern eine grundlegende Autorität des Veda. Den Kern des Veda bilden die Texte der Shruti, das sind von Rishis (Weisen) „gehörte“ Texte, also Offenbarungen.

⁶ Kognition ist ein uneinheitlich verwendeter Begriff, mit dem auf die Informationsverarbeitung von Menschen und anderen Systemen Bezug genommen wird. Oft ist mit „Kognition“ das Denken in einem umfassenden Sinne gemeint. Auch wenn viele kognitive Prozesse im Menschen bewusst sind, haben „Kognition“ und „Bewusstsein“ nicht die gleiche Bedeutung. So können bestimmte Prozesse im Menschen unbewusst und dennoch kognitiv sein. Ein Beispiel hierfür ist das unbewusste Lernen. Zu den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zählen u. a. die Aufmerksamkeit, die Erinnerung, das Lernen, die Kreativität, das Planen, die Orientierung, die Imagination, die Argumentation, die Introspektion, der Wille, das Glauben und einige mehr.

⁷ Trabant: Was ist Sprache?, S. 14

jeweiligen Gegenstände und Sachverhalte zu bezeichnen haben wir angefangen diese Geräusche nachzuahmen. Und so entstand Sprache.

Die Kontakttheorie wiederum verweist auf das Kontaktbedürfnis des Menschen als soziales Wesen: Ich will dich ansprechen, ich will, dass du mir zuhörst und ich will, dass du mich beachtest, ich will mit euch gemeinsam singen und feiern... und so kamen wir zur Sprache, um in Verbindung miteinander zu treten.

Eine weitere Erklärung bietet die **Arbeits- und Werkzeugtheorie**. Sie besagt, dass durch das gemeinsame Arbeiten und die Notwendigkeit von Arbeitsteilung und Werkzeuggebrauch, die Sprache entstehen musste, sodass sich die Menschen organisieren konnten.

Nun, keine dieser Theorien allein umfasst den Ursprung von Sprache vollständig, aber wir können vielleicht drei wesentliche Komponenten zusammenfassen:

Zum einen zeigt der **kognitive Aspekt** eine genetisch vorhandene Disposition zur Sprache, man stelle sich das wie ein Programm vor, das in uns allen angelegt ist und vom ersten Schrei an, mit dem wir diese Welt betreten, aktiviert wird. Sprache ist gleichsam in uns angelegt.

Der **emotionale Aspekt** verweist auf das Aufeinander-Angewiesensein der Menschen. Wenn wir beim reinen Überleben ansetzen und die Spannweite bis hin zu einem guten und erfüllten Leben ziehen, so sind wir immer darauf angewiesen, dass wir unseren Emotionen Ausdruck verleihen können und auch emotional angesprochen werden können von anderen. Freundliche, liebevolle und aufmerksame Worte sind auch eine Form der Nahrung.

Der **rationale Aspekt** verweist auf die soziale Dimension: Als Einzelne unter Vielen wollen und müssen wir uns selbst und uns gemeinsam organisieren können.

Ebenso können innerhalb der Wissenschaft grob zwei Zugänge zu dem, was Sprache macht unterschieden werden. Vielleicht haben Sie sich die Frage schon gestellt, wenn nicht, so möchten wir Sie dazu einladen, dies bei Gelegenheit zu tun:

Wie verstehen und verwenden Sie Sprache?

VERWENDEN Sie Sprache als WERKZEUG und bilden durch sie DIE Wirklichkeit und Welt lediglich ab?

SIND Sie Sprache und (ER-)SCHAFFEN und GESTALTEN Sie Wirklichkeit und Welt durch sie?

Konzentrieren Sie bei Gelegenheit Ihre Achtsamkeit auf einige Glaubenssätze und Überzeugungen, die Sie haben, über sich selbst und die Welt und sprechen Sie sich diese laut vor – und dann spielen Sie ein wenig – wie klingt es und wie fühlt es sich an, wenn Sie diese abwandeln und positiv formulieren ohne Worte wie „nie“, „nicht“ oder „Angst“ zu verwenden?

Anknüpfend an die Verflochtenheit von Mensch und Sprache, betrachten Sie sich selbst einmal in diesem Licht: Sie sind ein LEBENDIGES (aktiv, Achtsamkeit) WERKZEUG (passiv, Ausdruck des Spirit) der Sprache.

Nach diesem kleinen Aufruf zum Selbstexperiment kehren wir nun wieder zur Wissenschaft zurück. Und zwar zur Historischen Sprachwissenschaft.

1. Sanskrit und Latein

Die Historische Sprachwissenschaft beschäftigte sich mit den Verwandtschaftsverhältnissen zwischen den Sprachen. Durch Vergleiche im Wortschatz und der Grammatik stellte man Gemeinsamkeiten fest und fasste diese in Sprach-Familien zusammen. Zu den indogermanischen bzw. indoeuropäischen Sprachen gehören beispielsweise u.a. Sanskrit, Griechisch Latein und auch Deutsch. Sie alle sind sog. „Tochtersprachen“ und gehen der Theorie nach auf eine „Muttersprache“ zurück, das sogenannte Urindogermanische.⁸ Nehmen wir das Wort Mutter als Beispiel: Auf Sanskrit sagt man *mātā*, auf Griechisch *mētēr* und auf Latein *mater*. Die Ähnlichkeiten liegen offen auf der Hand.

Ebenso unterscheidet man zwischen Toten⁹, Ausgestorbenen¹⁰ und Lebenden Sprachen. Derzeit geht man von beinahe 7.000 weltweit gesprochenen Sprachen aus, wobei noch in diesem Jahrhundert zwischen 50 und 90 Prozent aussterben werden.

Zusammenfassend: Sanskrit¹¹, Latein¹² und Deutsch sind also Geschwister, wobei Sanskrit die Älteste ist und Latein das sogenannte „Sandwichkind“, Deutsch ist das Nesthäckchen.¹³

Vor allem die sehr alten Sprachen Sanskrit und Latein sind reichhaltig in der Musik vertreten und inspirieren nach wie vor Künstler und Musiker auf der ganzen Welt zu ihren Werken. Musik kann in diesem Sinne auch tote Sprachen wieder zum Leben erwecken.

➔ **Musikbeitrag: Musikstücke in verschiedenen Sprachen**

2. Physikalische & anatomische Grundlagen von Sprache und Musik

⁸ Prechtl: Saussure, S. 16

⁹ Von **Sprachtod** spricht man, wenn eine [Sprache](#) keine [Muttersprachler](#) mehr hat. Ab diesem Moment unterliegt die nun tote Sprachenicht mehr den normalen Entwicklungen und Veränderungen, die im Laufe der Zeit innerhalb einer Sprache stattfinden; sie wird unveränderlich und starr. Wenn eine Sprache als tote Sprache angesehen wird, dann bedeutet das nicht unbedingt, dass es niemanden mehr gibt, der imstande wäre, die Sprache zu verstehen. Eine tote Sprache kann gut dokumentiert sein, als [Fremdsprache](#) gelehrt und eventuell sogar noch in bestimmten Zusammenhängen mündlich oder schriftlich gebraucht werden. So ist z. B. [Latein](#) eine tote Sprache, da es niemanden gibt, der es als Muttersprache spricht. Gleichwohl gibt es aber viele Menschen, die Latein verstehen, weil sie die Sprache als Fremdsprache gelernt haben.

¹⁰ Eine ausgestorbene **Sprache** ist eine historische [Sprache](#), deren Sprecher ausgestorben sind bzw. deren Sprecher zu einer anderen Sprache übergegangen sind (sich an eine andere Sprachgemeinschaft [assimiliert](#) haben). Für das Aussterben von Sprachen gibt es verschiedene Ursachen. Ausgestorbene Sprachen sind abzugrenzen von „[toten](#)“ [Sprachen](#), deren Sprecher nicht im eigentlichen Sinne ausgestorben sind, sondern die historische Vorläufer heutiger Sprachen darstellen (z. B. sind die Sprecher des [Lateins](#) nicht ausgestorben, sondern haben ihr [Vulgärlatein](#) im Laufe der Zeit mehr und mehr verändert, bis daraus die heutigen [romanischen Sprachen](#) entstanden.)

¹¹ Indogermanisch -> Indoiranisch -> Indoarisch -> Sanskrit; eine von 22 anerkannten Nationalsprachen in Indien

¹² Indogermanisch -> Italisch (alle bis auf die romanischen ausgestorben) -> Latein; Amtssprache in Vatikan

¹³ Sanskrit wird auf 1200 v.Chr. datiert, Latein auf das 5. bzw. 6. vorchristl. Jhdt. und Deutsch wurde 750 n. Chr. erstmals schriftlich bezeugt (Althochdeutsch).

Wie kommt es aber, dass wir diese Klänge gerade hören und genießen konnten? Diese Frage kann uns die Physik beantworten. Wenden wir uns also nach der Mystik und der Sprachwissenschaft nun kurz der Physik zu:

Sowohl Musik als auch Sprache sind im physikalischen Sinne **Schallwellen**. Zeichnet man sie auf mittels Oszilloskop so ergeben sich unterschiedliche Bilder, die jeweils charakteristische Muster aufweisen.

Sprache ist **Schall** und wird im menschlichen Körper durch die Stimmlippen, die wir umgangssprachlich auch als Stimmbänder bezeichnen, erzeugt. In den Mund-, Rachen- und Nasenhöhlen wird der Schall moduliert und tritt als artikulierter Klang in Erscheinung.

Auch Musik ist **Schall**, der durch Instrumente erzeugt wird.

Wieder stoßen wir auf die Verflochtenheit und Verwandtschaft von Mensch, Sprache und Musik. Wir sagen Korpus (lat.) und benennen damit den Klangkörper eines Instruments, der den Schall verstärkt ebenso wie wir eine Sammlung von Texten damit benennen.

Wir sprechen von Resonanz (lat. resonare, widerhallen), wenn Musik den Raum erfüllt und auch wenn die Worte eines Menschen zahlreiche Reaktionen bei anderen Menschen auslösen.

Wir hören und fühlen eine Klimax (griech. Leiter, Treppe), wenn bestimmte Klänge wiederholt und gleichzeitig gesteigert werden und auch dann, wenn in einem guten Krimi die Spannung immer weiter steigt.

*Zuletzt noch ein Seitenblick in das Feld der **Rhetorik**, die alte Lehre von der Rede-Kunst: Ob Sie es nun wussten oder nicht, sie alle kennen sogenannte **Onomatopoesien**¹⁴. insbesondere Kleinkinder sind wahre Spezialisten auf diesem Gebiet – was das ist? Die MusikerInnen werden dieses Rätsel nun gemeinsam mit W. A. Mozart für Sie auflösen ...*

➔ Musikbeitrag „Miau“ von W.A. Mozart

Quellen:

Berendt, Joachim E.: *Nada Brahma*. Frankfurt a. Main: suhrkamp, 2007.

Precht, Peter: *Saussure zur Einführung*. Hamburg: Junius, 1994.

Trabant, Jürgen: *Was ist Sprache?* München: C. H. Beck, 2008.

¹⁴ (von altgr. ὄνομα: *ónoma*: „Name“, und ποιήσις: *poiēsis*: hier „Erschaffung, Herstellung“, folglich ὀνοματοποιεῖν: *onomatopoein*: „einen Namen prägen, benennen“)